

# Leikam-Straße aufs Klinik-Areal

WKZ  
21.03.2015

Würdigung für den bekennenden NS-Gegner, der in Waiblingen als Notar wirkte / Heinkelstraße bleibt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.

Er blieb menschlich in unmenschlicher Zeit, bot dem NS-Regime mutig die Stirn: Mit einer Straße im Wohngebiet, das auf dem alten Krankenhaus-Areal entsteht, ehrt die Stadt Waiblingen Alfred Leikam und folgt damit einem Antrag der SPD-Fraktion.

Der 1915 in Korb geborene Alfred Leikam war unbeugsamer Christ. Schon früh schloss er sich der Bekennenden Kirche an, der Oppositionsbewegung evangelischer Christen, die sich der Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten widersetzte. Was Leikam auch selbst tat: Als der CVJM in die Hitlerjugend eingegliedert wurde, verweigerte er den Hitlergruß. 1938 wurde er verhaftet und im KZ Buchenwald interniert. Nach seiner Entlassung 1943 zog er nach Waiblingen. Die amerikanische Militärregierung ernannte ihn nach Kriegsende zum kommissarischen Bürgermeister von Korb und später zum Geschäftsführenden Vorsitzenden der Waiblinger Spruchkammer für die Entnazifizierung, wo er ein Jahr lang arbeitete. Leikam trat der Waiblinger SPD bei und war bis 1960 stellvertretender



Alfred Leikam.

Ortsvereinsvorsitzender. 1960 wurde er als Notar von Waiblingen nach Schwäbisch Hall versetzt. Weil er im Konzentrationslager Buchenwald dem holländischen Juden Max Nebig das Leben rettete, verlieh ihm der Staat Israel posthum den Titel „Gerechter unter den Völkern“, mit dem auch das

Waiblinger Dekanspaar Elsbeth und Hermann Zoller gewürdigt wurde.

Im Gespräch war außer einer neuen Straße auch die Umbenennung bereits bestehender Straßen wie der Herderweg als letzter Wohnsitz Leikams vor seinem Wegzug nach Hall sowie die Heinkelstraße im Neustädter Gewerbegebiet. „Hat man bei der Namensvergabe früher mehr die wissenschaftliche und technische Leistung Heinkels gesehen, so hat sich die Einschätzung heute geändert“, sagt SPD-Fraktionschef Roland Wied. Heinkel habe vom NS-Regime profitiert, Leikam dagegen habe Unrecht und Willkür nicht nur gesehen, sondern auch benannt. Das Krankenhaus-Areal sei ein geeigneter Ort für die Ehrung, zumal dort das Notariat einziehen soll und Leikam ja beim Notariat Waiblingen tätig war. Mit der Würdigung will die SPD insbesondere junge Menschen daran erinnern, dass Demokratie und Freiheit keine Selbstverständlichkeiten sind.

Zur Umbenennung der Heinkelstraße kommt's vorerst nicht. Die Stadtverwaltung hat die Alternativen geprüft und kommt zum Schluss: „Die Benennung einer neuen Straße ist zu bevorzugen gegenüber der Umbenennung einer bestehenden Straße, die für die Anwohner einen durchaus beträchtlichen Aufwand mit sich bringen würde.“

Eine „tolle Idee“, sagt Julia Goll im Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Soziales über die Würdigung. Wobei die FDP-Stadt-

rätin auch begrüßte, dass sie letztlich nicht mit dem Heinkel einhergehe. „Die Verbindung gefällt mir nicht, denn sie wird Leikam nicht gerecht.“ Über Heinkel werde sie „gerne“ ein ander' Mal diskutieren. Nun aber ist sich Goll sicher: Die Alfred-Leikam-Straße als schöne neue Straße wird in der Bevölkerung Zuspruch finden – anders als der oft nicht so schöne Zellerplatz.

Leikams Geburtsort Korb tat sich lange schwer mit einem Straßenschild für seinen nonkonformistischen Sohn. Die Idee, die Gemeinschaftsschule nach ihm zu benennen, wurde voriges Jahr abgelehnt. Stattdessen wird ein Platz an der Ortseinfahrt nach ihm benannt. Gerade noch rechtzeitig, denn am 1. September jährt sich der Geburtstag des 1992 in Schwäbisch Hall verstorbenen Notars zum 100. Mal.

## Ein alter Freund

■ Anwalt **Manfred Künzel** kennt Leikam aus gemeinsamen Jahren im SPD-Ortsverein und äußerte sich vor einigen Jahren in der WKZ über ihn.

■ „Unter rauher Schale hatte er einen **weichen Kern**. Wo geholfen werden musste, war er zur Stelle. Er war ein großzügiger Mensch. (...) In Waiblingen hat er sich abgelehnt gefühlt.“